

PAPIER & PRODUKTION MIT SYLVIA LERCH



SYLVIA LERCH

ist seit über 20 Jahren in außergewöhnliche Werkstoffe verliebt. Mit ihrer Münchner Agentur bringt sie Material und Produktion in Einklang und setzt die Vorstellungen ihrer Kunden aus allen Bereichen um – weitere Information auf:

www.sylvialerch.de

Darf es etwas weniger sein? Dünndruckpapier

Immer wieder freue ich mich am »Lesikon der visuellen Kommunikation« von Juli Gudehus. Nicht nur wegen des Inhalts, sondern auch wegen des verwendeten Papiers. 3000 Seiten hat das Buch, beidseitig bedruckt auf einem Papier mit nur 32 g/qm. Da blättert man ganz automatisch mit entsprechender Vorsicht. Auf konventionellem Papier mit 100 g/qm gedruckt, hätte dieses Buch ein sattes Gewicht von über sechs Kilo. So wiegt es nur gute zwei.

Für die ersten Versuche mit dünnem Papier wurde übrigens die Bibel auf Zigarettenpapier gedruckt. Bücher leicht und kompakt zu machen war die Absicht bei der Entwicklung von Dünndruckpapier gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Daraus entwickelte sich dann eine eigene Branche. Die Bibel blieb eines der bevorzugten Druckobjekte. Daher stammt die altmodische Bezeichnung Bibeldruckpapier oder Bibelpapier.

Heutzutage sind immer noch Bücher, aber auch zum Beispiel Beipackzettel und Faltpläne der Haupteinsatzzweck für die Leichtgewichte.

Von Dünndruckpapier spricht man ab einem Gewicht von 22 g/qm bis 60 g/qm. Natürlich muss ein so zartes Material bestimmte Eigenschaften haben. So soll es möglichst wenig durchscheinen, da ja in der Regel beide Seiten bedruckt werden. Man spricht von einer hohen Opazität, damit ist eine geringe Lichtdurchlässigkeit gemeint.

Nicht jeder Drucker kann so dünne Materialien verarbeiten. Die geringe Dicke ist eine Herausforderung für die Druckmaschinen. Das Papier muss gut laufen und darf durch die Greifer nicht beschädigt werden. Druckfarben dürfen nicht durchschlagen. Die Bedruckbarkeit ist dennoch sehr gut. Auch volle Flächen sind machbar. Das dünne Papier ist allerdings knickempfindlich. Jeder, der einen Stapel Papier in die Hand nimmt, muss entsprechende Sorgfalt walten lassen.

Dünndruckpapier ist auch gut für die Umwelt. Je leichter das Papier, desto weniger Bäume, Wasser, Energie müssen für die Produktion aufgewendet werden. Transport und Entsorgung sind ebenfalls wirtschaftlicher.

Diverse Ausführungen sind auf dem Markt:

- matt gestrichen von 27 bis 60 g/qm
- seidig glänzend gestrichen von 32 bis 60 g/qm
- ungestrichen mit und ohne optischen Aufhellern von 22 bis 60 g/qm
- ungestrichen cremefarben ohne optische Aufheller von 28 bis 60 g/qm

Das dünne Papier ist ganz nebenbei auch noch alterungsbeständig, vergilbt also nicht. Für diese Eigenschaft wird bei der Produktion dem Rohstoff Holz der Ligninanteil entzogen, es entsteht quasi reiner Zellstoff. Holzfrei nennt sich das, obwohl diese Bezeichnung eigentlich irreführend ist.

Meist werden Dünndruckpapiere ja eingesetzt, wenn viel Inhalt wenig Platz und Gewicht einnehmen soll. Oder wenn Falzungen mit dickeren Papieren nicht mehr machbar sind. Andere Verwendungszwecke sind jedoch auch durchaus interessant. So können Notizhefte ganz anders wirken, wenn sie statt mit Volumenpapier mit Dünndruckpapier umgesetzt werden. Das dünne Material ist sogar stabil genug für eine Bindung mit Fadenheftung. Damit wird das Schreiben und Blättern zu einem ganz besonderen Erlebnis. Nebenbei können mehr Seiten untergebracht werden und es werden Ressourcen geschont.

Dort wo man nicht damit rechnet, ist das Zarte, Knistrige von Dünndruckpapier eine echte Überraschung. Dünn statt dick, das wäre doch einmal eine Alternative.



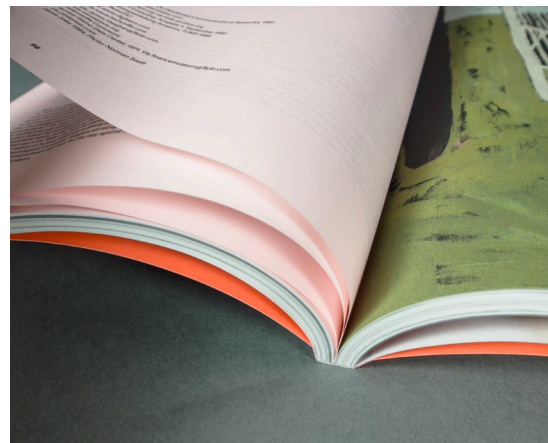
↑ 01

»Untragbar Magazin«. Ein Projekt der Hochschule für Künste (HfK) Bremen, erschienen im Textem Verlag Hamburg; Geese Papier DuO-OKTAV 60g/qm



↑ 02

»Mendy«. Fotos und Artwork von Lucas Buschfeld; Geese Papier DuO-OKTAV 50g/qm



↑ 03

»Froh! Magazin«. Buero Zoo; Geese Papier DuO-OKTAV 50g/qm